

Straßenecken stehen; in der Freizeit widmete er sich vorwiegend dem Alkohol\* verbrauch. Von gesellschaftlicher Arbeit wollte er nichts hören. An Diskussionen und Aussprachen beteiligte er sich fast gar nicht, so daß schwer zu erkennen war, welche Einstellung der junge Ar-

führte ihn so an die Probleme der Politik. Der Erfolg blieb nicht aus.

Kollege Günter begann darüber nachzudenken, fing an, auf die Worte der älteren Kollegen zu achten und zu hören. Er stellte dann selbst Fragen vor dem ganzen Kollektiv. Er, der sonst so schweigsam war, wurde lebendiger, ging aus sich heraus und bewies auch in der Diskussion, daß er nicht mehr nur Zuhörer ist. Auch außerhalb der Arbeitszeit veränderte der Kollege seine Lebensweise. Er hatte angefangen zu sparen, um sich ein nettes möbliertes Zimmer einzurichten. Das Geld, das er früher vertrunken hatte, begann er jetzt sinn- und kulturvoller anzulegen. So besuchte er auch regelmäßig das Kino der Jugend, wo ihn solche Filme wie z. B. „Ein Kommunist“ besonders beeindruckten.

---

Die übergroße Mehrheit aller Jugendlichen geht ordentlich ihrer Arbeit nach und vollbringt große Leistungen. Hier, bei der Mitarbeit am sozialistischen Aufbau in Industrie und Landwirtschaft, in den Brigaden und Arbeitsgemeinschaften der sozialistischen Arbeit, entwickelt sich vor allem der neue sozialistische Mensch. Hier wirkt das Neue unserer Gesellschaft bereits am eindringlichsten auf den Jugendlichen ein. Wenn junge Menschen in unseren sozialistischen Betrieben mitunter noch ohne Lust und Begeisterung arbeiten, hat das oft in ihrer falschen ■Behandlung und im bürokratischen Verhalten ihnen gegenüber seine Ursache ...

... Die heutige Jugend unseres Arbeiter- und-Bauern-Staates, die mitten in die Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus in Deutschland gestellt ist, braucht viel mehr die offenherzige, lebendige Diskussion, die geduldige Klärung aller ihrer Fragen ...

... Hier erwächst vor allem den Gewerkschaften eine wichtige Aufgabe. Sie tragen als Organisation der Arbeiterklasse eine große Verantwortung für die richtige Entwicklung der jungen Generation, vor allem für die klassenmäßige Erziehung der Arbeiterjugend ...

(Aus dem Kommuniqué des Politbüros zu Problemen der Jugend)

---

beiter zu unserem Arbeiter- und-Bauern-Staat und zur Arbeiterklasse hat.

Die Genossen erkannten, daß in diesem jungen Arbeiter ein guter Kern steckt. Genosse Werner bekam den Auftrag, sich mit diesem Kollegen besonders zu beschäftigen. Jede Gelegenheit nutzte er, um mit ihm ins Gespräch zu kommen, knüpfte an dessen Interessen an und

Schließlich war die Wandlung des jungen Arbeiters so weit gediehen, daß ihm Genosse Werner die Frage stellen konnte, ob er Kandidat der Partei werden will. „Ich bin noch sehr jung, Ralf, ich weiß nicht, ob ich schon diesen Schritt tun kann“, antwortete Günter. „Was werden die anderen sagen, wenn die sehen, daß ich in die Partei eingetreten bin?“ Darüber kam es zwischen dem Kollektiv der Brigade und dem Kollegen zu einer Auseinandersetzung. Die Kollegen und Genossen legten ihm ans Herz, daß man persönlich von dem Sieg des Sozialismus überzeugt sein und aktiv für ihn kämpfen muß. Günter begriff, daß er das am besten als Mitglied der Partei tun kann.

Heute ist unser Günter Mitglied der Partei, erfüllt gewissenhaft entsprechend seinen Fähigkeiten die ihm übertragenen Parteiaufgaben. Er nimmt regen Anteil am gesellschaftlichen Leben, fehlt nie im Parteilehrjahr und besucht alle Mitgliederversammlungen der Partei. Er gehört zu den Genossen der Brigade, die — wenn auch noch jung — höchste Einsatzbereitschaft im Interesse der Erfüllung der Pläne zeigen und mit der gesamten Brigade um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. So wurde in der Brigade systematisch eine gute Erziehung geleistet. Von den 19 Kollegen der Brigade traten acht in die Partei ein.

Das ist kein Einzelbeispiel. Die Brigade „Philipp Müller“, die ebenfalls um den